

Fronleichnam 2019, Hochfest des Leibes und Blutes Christi

Liebe festlich versammelte Gemeinde, liebe Kinder und Jugendliche, liebe Mitglieder der Körperschaften und Vereine, liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenheimes!

Unser Herr Pfarrer Markus Menner, unser Pastoralssistent Josef Hangöbl und ich wünschen euch allen einen gesegneten, frohen und erfüllten Fronleichnamstag!

Im Psalm 89 heißt es: „Wohl dem Volk, das dich als König zu feiern weiß. Herr, sie gehen im Licht deines Angesichts. Sie freuen sich über deinen Namen zu jeder Zeit, über deine Gerechtigkeit jubeln sie.“ Dieser Psalm ist mir die letzten Tage in den Sinn gekommen, als ich viele Ostermiethingerinnen und Ostermiethinger damit beschäftigt sah, für das heutige Fronleichnamsfest aufzubauen, zu schmücken, zu reinigen und herzurichten. Viele kleinere und größere Handgriffe waren notwendig, damit wir heute dieses schöne und für alle Sinne tiefgehende Fest feiern können: Angefangen bei den Himmelsstangen, die mit viel Liebe restauriert wurden, dem Schmuck, den Birken, Blumen und Pflanzen in der Kirche, entlang des Prozessionsweges und bei den Altären, den Vorbereitungsarbeiten mit den Kindern bis hin zum Binden der Kranz, zur Beflaggung, zur Errichtung der Podeste, den Auf- und Abbauarbeiten und, und, und...

Warum dieser ganze Aufwand? – Weil unserem Herrn, der im Allerheiligsten Sakrament des Altares selbst gegenwärtig ist, und den wir anbeten wollen, die höchste Ehrerbietung gebührt. Gott verdanken wir unser Leben und Sein. Er ruft alles ins Dasein, und er ist Herr über Leben und Tod. Aus seiner Fülle empfangen wir alle Gnade über Gnade. Was uns ausmacht und was wir besitzen ist letztlich ein Geschenk Gottes. In ihm bewegen wir uns und sind wir. Wenn wir ihn loben, dann kann das zwar seine Größe nicht mehren, aber der Lobpreis Gottes bringt uns Segen und Heil. Der Herr geht mit uns und wir werden ganz besonders gesegnet. Die ganze Schöpfung wird am heutigen Festtag in diesen Segen mit hineingenommen.

Im Alten Testament haben die Israeliten bei ihrer Wüstenwanderung jahrelang das sogenannte Allerheiligste in einem Zelt mitgetragen. Im Offenbarungszelt wurde die Bundeslade mit den 10 Geboten auf zwei Steintafeln aufbewahrt. Später stand die Bundeslade im Innersten des Tempels. Sie erinnerte das Volk an den Bundschluss am Sinai und galt als Garant für Gottes bleibende Gegenwart in ihrer Mitte. Gott offenbarte sein Wesen als der „Ich bin da“. Er wohnt bei seinem Volk und begleitet es auf all seinen Wegen.

Für uns Christen ist die Eucharistie die Erfüllung des Versprechens, dass Gott mit uns ist. Jesus, der vom Vater im Himmel ausgegangen ist, macht sich durch seine Hingabe am Kreuz zum Lebensbrot für die Menschen. Er schenkt sich uns, damit wir leben. Aus seiner Hingabe bis zur letzten Konsequenz, sozusagen durch das Gebrochen-Werden aus Liebe schenkt er neues Leben. In der scheinbaren Schwäche leuchtet die Kraft sich opfernder Liebe auf. Die Liebe Jesu Christi besiegt Schuld und Tod. Sie ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Hl. Geist. Im Empfang der Kommunion will uns Jesus in seine Nachfolge hineinnehmen und stärken, damit unser Leben fruchtbar wird für viele. „Gebt ihr ihnen zu essen!“ sagt Jesus im heutigen Evangelium. Es ist ein Auftrag an uns, anderen Menschen zu essen zu geben, uns selbst zu verschenken. An die Zwölf und ihre Nachfolger ergeht der besondere Auftrag, sie mit dem Wort Gottes und dem Brot der Eucharistie zu nähren und sich selbst gleichsam als Brot für andere hinzugeben.

Gottes Anwesenheit im Sakrament der Eucharistie verdient unsere höchste Verehrung und Hochachtung. Der heilige Konrad von Parzham hat viele Nächte im Gebet vor dem Allerheiligsten in der Anbetung Gottes verbracht.

Die Eucharistie ist so wertvoll, dass wir sie unter dem schützenden Dach eines Baldachins, dem „Himmel“, in einer kostbaren Monstranz durch den Ort tragen. Baldachine wurden früher v.a. für orientalische Könige als Zierdach, zum Schutz und als Zeichen ihrer Würde verwendet. Wir verehren in der Hostie nicht eine gewöhnliche Scheibe Brot, sondern den Leib unseres Herrn Jesus, der in der Kommunion bleibend unter uns wohnt. Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Wie das Volk im Alten Testament mit dem Bundeszelt und der Bundeslade in ihrer Mitte durch die Wüste und ins Gelobte Land gezogen ist, so sind auch wir ein wanderndes Gottesvolk, dessen Mitte Christus ist, das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Daran erinnern wir uns, und das halten wir uns vor Augen, wenn wir an der heutigen Prozession teilnehmen: Wir sind ein wanderndes Gottesvolk, dessen Mitte Christus ist. Ihn wollen wir im Brot des Lebens anbeten.

AMEN.

Franziskus Schachreiter